



Der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

Der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek stellt ein bedeutendes Hauptwerk der europäischen Barockarchitektur sowohl hinsichtlich der Fassadengestaltung, als auch der Raumschöpfung des Prunksaals und seiner Ausstattung dar. Der Prunksaaltrakt wurde 1722-1726 unter Kaiser Karl VI. (1685-1740) nach den Plänen des berühmten Hofarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach (1665-1723) und seinem Sohn Joseph Emanuel Fischer (1693-1742) als Ausbau des ehemaligen Reitschulgebäudes an der Westseite des sogenannten Tummelplatzes als Hofbibliothek (Prunksaaltrakt, 9) errichtet. Der Trakt des Prunksaales bildet das Zentrum der ehrenhofartig, den Josefsplatz umschließenden Anlage, die um 1769 mit der Errichtung der Flankentrakte, südlich Augustinertrakt und nördlich Redoutensaaltrakt, durch Nicolaus Pacassi, entstand.

Seit dem 14. Jahrhundert ist eine Hofbibliothek nachweisbar, seit 1920 ist diese im Besitz der Republik und umfasst weltweit wertvollste Bestände an Büchern sowie Handschriften, Papyri, Inkunabeln, Druckschriften, Landkarten, Globen, Musikhandschriften, Notendrucke, Autografen, Handzeichnungen, Druckgrafik und Fotografien, etc. Heute beherbergt der Prunksaal 200.000 Bücher von 1501 bis 1850, darunter die 15.000 Bände umfassende Sammlung des Prinzen Eugen von Savoyen (1663-1736) im Mitteloval.

Mit ihren nahezu 8 Millionen Büchern und Sammlungsobjekten, dem Prunksaal, dem Papyrusmuseum, dem Globenmuseum, dem Esperantomuseum - sowie den neun Sondersammlungen gehört die Österreichische Nationalbibliothek zu den bedeutendsten Bibliotheken der Welt.



BURGHAUPTMANNSCHAFT ÖSTERREICH

Bauherr - Planung - Bauleitung

BAUHERR

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT FAMILIE UND JUGEND

- SCh. Mag. Elisabeth Udolf-Strobl
- MR. Dipl.-Ing. Michael Hladik

VERTRETEN DURCH DIE BURGHAUPTMANNSCHAFT ÖSTERREICH

- HR. Dipl.-Ing. Wolfgang Beer aD
- HR. Mag. Reinhold Sahl
- OR. Mag. Markus Wimmer

ABTEILUNG 301 - KONGRESSZENTRUM

- Robert Neunteufel
- Friedrich Schopf
- Ilse Brauch

ABTEILUNG 501 - TECHNISCHES REFERAT

- ADir. Reg.Rat Hans-Peter Blatecky

BUNDESDENKMALAMT

- HR Univ. Doz. Dr. Friedrich Dahm
- Mag. Manuela Legen

PROJEKTL EITUNG / -STEUERUNG

ISP Ziviltechniker GmbH Monarth, Tatzber & Partner

- Dipl. Ing. (FH) Michael Monarth

PLANUNG

Architekt Neumayer ZT GmbH

- Arch. Dipl. Ing. Helmut Neumayer

ÖRTLICHE BAUAUFSICHT

Wistawel und Partner ZT KEG

- Arch. Dipl. Ing. Michael Wistawel
- AU-HOF Consulting Bauplanung und Beratungsges.m.b.H
- Ing. Michael Aue

STATIK

- Dipl.Ing. Dr. Anton Pech

RESTAURATORISCHE OBERLEITUNG

- Mag. Klaus Wedenig



Impressum

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Burghauptmannschaft Österreich - Hofburg/Schweizerhof/ 1010 Wien

Fotos: Alexander Eugen Koller

Grafik-Design & Produktion: adb design | produktion gmbh

Generalsanierung BIBLIOTHEKSHOFFASSADE





Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek

Ursprünglich war die Bibliothek in den Sakristeien der Burgkapelle untergebracht, danach im 16. Jahrhundert im Minoritenkloster, 1623-1727 im Kammerhaus der Hofburg, 1681-85 unter Kaiser Leopold I. entstand der Bau eines langgestreckten dreigeschoßigen Traktes (Reitschule und Bibliothek) an der Bastei nächst der Südecke der Hofburg, ab 1713 Weiterbau nach geänderten Plänen, 1722-1726 Ausbau zur repräsentativen Hofbibliothek (Bibliotheca Palatina) durch J. B. und J. E. Fischer von Erlach, dabei entstand eine Ausweitung des bestehenden Baukörpers durch einen mittleren überkuppelten Querbau. 1726-30 folgte die Ausstattung des Prunksaals, Wand- und Deckengemälde vom Hofmaler Daniel Gran, Einrichtung bis 1737. 1763 verfasste Nicolaus Pacassi ein Memorandum über den baulichen Zustand und mögliche Sicherungsmaßnahmen der wegen Senkungen des Baues einsturzgefährdeten Kuppel. 1765-67 kam es zu Sicherungsmaßnahmen mit der Verstärkung des Kuppelunterbaues durch N. Pacassi, 1767-69 Restaurierung der Fresken Daniel Grans durch Franz Anton Maulbertsch. 1769 wurde die Fassade der Seitentrakte (Augustiner- und Redoutensaaltrakt) ausgebaut, Verlegung der an der Südostecke vorgelagerten Prunkstiege an die südliche Stirnseite des Prunksaaltraktes (ehem. „Antecamera“). 1829 wurde der Bibliotheksaal des Augustinerklosters als Bücherdepot angemietet und das Kuppeldach in Kupferblech eingedeckt. 1848 brannte infolge der Revolution der Dachstuhl des Prunksaal- und des Augustinertraktes. 1849/50 wurden die Dächer wiederhergestellt und das Kuppelgemälde durch Franz Geyling restauriert. Um 1902 wurde der Neue Augustinergang hinter der Bibliothek umgebaut und es erfolgte der Umbau des Bibliotheksaals der Augustiner zu einem Lesesaal durch Friedrich Ohmann. 1904-05 Neubau des Verbindungstraktes zwischen Südwest-Ecke der ehemaligen Hofbibliothek und Augustiner-Bibliothekstrakt durch F. Ohmann, leicht versetzt an Stelle eines eingeschößigen Vorgängerbauwerks. 1903 Umbau der Kellerräume des Prunksaaltraktes zu Büchermagazinen. 1904 Adaptierung des südlichen Raumabschnitts im Erdgeschoß des Prunksaaltraktes (ehem. Remisensaal) als Bibliotheksvestibül durch F. Ohmann, Restaurierung des Außenbaues. 1955 Außen- und Innenrestaurierung des Prunksaals. 1992 Löschwasserschaden an der Nordecke des Prunksaaltraktes im Zuge des Redoutensaalbrandes, 1993/97 Restaurierung, 1998 Restaurierung des Remisensaals und Adaptierung zu Vestibül- und Veranstaltungsräumlichkeiten.

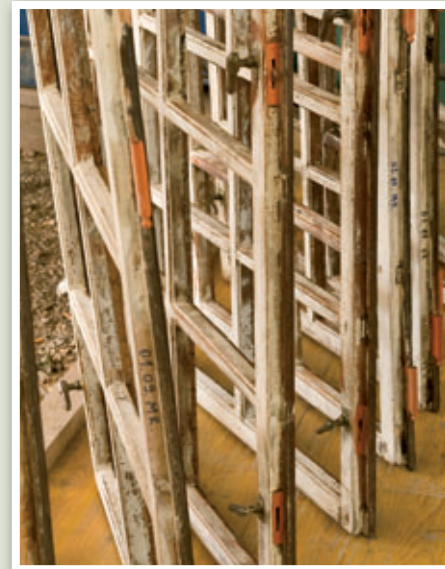
Fassadengestaltung Bibliothekshof

Der Aufbau und die Gliederung der Gartenfront des Prunksaaltraktes entsprechen der stadtseitigen Hauptfront unter Verzicht auf plastischen Dekor (Muschel-Lünetten, Volutenkeilsteine). Die Attika ist mit Ziervasen versehen, bei den beiden Seitentrakten sind mittig hohe ovale Dachlukern, in der Mittelachse ein großes kompositbogiges Fenster mit skulptierter Volutenrahmung und seitliche Steinvasen vorhanden. In späterer Folge wurde im Erdgeschoß das Einsetzen der Segmentbogenfenster und ein teilweises Vermauern der Rundbogentore in Anlehnung an die Stadtfassade sowie an den Traktecken die Errichtung von eingeschößigen Vorbauten mit Durchgängen durchgeführt. Der nördliche Durchgang führt in den Redoutensaaltrakt, in der Wandgliederung (Riesensisenen, rustizierte Bänderung) zur historischen Gliederung der Neuen Burg überleitend. Der Südliche Portalbau bildet die Verbindung zu den eingeschößigen Bauteilen des (ehem.) Stallmagazin- und Hofgartentraktes um 1904 vor dem Augustinertakt und dem von F. Ohmann damals errichteten Verbindungstraktes zum Augustinerstöckl, mit nischengegliederter, von Balustrade bekronter gebänderter Hofmauer zum Glashaus

(Quelle: *Dehio-Wien I. Bezirk – Innere Stadt, 2003, Verlag Berger Horn/Wien, S. 426 - 430*)

Restaurierung der Bibliothekshoffassade

Vor Beginn der Arbeiten im Jahre 2010 wurden neben der Putz-, Stuck- und Steinoberflächen der Fassade auch die Fensterkonstruktionen inklusive der Sichtbeschläge untersucht, befundet und ein Restaurierungskonzept erarbeitet. Dabei wurde auf eine optimale Zusammenarbeit der



einzelnen, vor Ort tätigen, Spezialisten in der Tradition der „Wiener Bauhütte“ besonders Wert gelegt. Ein Team von Architekten, Statikern, Ziviltechnikern, Baumeistern und verschiedenen Professionisten wurde für diese Aufgabe zusammengestellt.

Die vorhandenen Marmorino - Putzoberflächen, die im Zuge der Außenrestaurierung von 1955 aufgebracht wurden, konnten großflächig belassen werden. Lediglich im Attikabereich wurden sie zur Gänze erneuert. Der Kalkputzaufbau erfolgte analog dem Bestand. Die Oberflächengestaltung erfolgte anhand der historischen Ausführung durch Glättung mit speziellen Kellen. Die weitere Restaurierung erfolgte durch vorsichtiges Reinigen der Oberflächen mit druckgeindertem Dampfstrahl und der Zuhilfenahme von essigsaurer Tonerdelösung zur Entfernung des leichten Gipsbelages. Einzelne Fehlstellen und Risse wurden mit Hydraulikalk Renovierputz saniert. Auf die Oberflächen wurde ein pigmentierter Kalkanstrich in dünnen Schichten aufgebracht. Zum Witterungsschutz sämtlicher Putzoberflächen wurde ein dünn-schichtiger Anstrich mit pigmentierter Silikonharzfarbe ausgeführt.

Sämtliche Steinoberflächen, die großflächig noch die ursprünglichen barocken Bearbeitungsspuren besaßen, die Muschellünetten aus Stuck sowie die Vasen und Ochsenaugen der Attikazone wurden schonend gereinigt, Fehlstellen mittels angepassten Steinerfüllmassen bzw. Kalkmörtelmassen geschlossen und mit einer Kalkgründierung versehen. Größere Ausbrüche wurden mittels Steinverierungen in artgleichem Material passgenau geschlossen. Die Muschellünetten wurden mit Kalksinterwasser gefestigt. Deren Oberflächenmodellierung erfolgte mittels Bildhauerwerkzeug. Die Vasen wurden mit einem Vakuumverfahren verfestigt. Sämtliche bearbeiteten Oberflächen wurden mit einer Kalkgründierung beschichtet und teilweise mit Silikonharzfarbe gestrichen.



Die Burghauptmannschaft Österreich ist eine nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend und verwaltet und betreut ca. 60 historische Objekte in Österreich. Zu den wohl größten und wichtigsten Objekten zählt die Wiener Hofburg. Nach den Generalsanierungen einiger musealer Einrichtungen wie z.B. Albertina, Völkerkundemuseum in den vergangenen Jahren, zählt nunmehr die Instandsetzung und Sanierung der Außenhaut (Dach, Fenster und Fassaden) zu den zentralsten Aufgaben der Burghauptmannschaft Österreich. Mit der Fertigstellung der Fassadensanierung des Prunksaaltraktes, die wohl zu den schönsten Fassadenabschnitten der Wiener Hofburg gehört, ist eine kulturhistorische und touristische Attraktivitätssteigerung des Bibliothekshofes gelungen.

Bautechnische Sanierung

Bereits beim Umbau des Prunksaales im Erdgeschoß 1998 konnte im Innenraum festgestellt werden, dass die Zubauten der Risalite ohne oder nur mit einer geringen baustatischen Verbindung zu den älteren Längsmauern erfolgte. Klaffende Risse wurden auch bei den jetzigen Fassadenarbeiten wieder aufgefunden, statisch befundet und mittels eingeborhter und verklebter Vernadelungen saniert. Weiters wurden auch nachträgliche Ausmauerungen bei je zwei Blindfenstern der Seitenrisalite in der mittleren Fensterreihe aufgefunden. Nach Besichtigung der baulichen Situationen im Prunksaal, nach Studium der Literatur zur Fassadengeschichte und in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt, wurden die statisch unzureichenden Ausmauerungen abgetragen und in bautechnisch verbesserter Form wieder ausgeführt. Die sichtbaren Holzreste hinter den ziegelstarken Ausmauerungen wurden fotografisch dokumentiert. Bereits in einer Abbildung aus 1930 waren diese vier geputzten Blindfensterfelder erkennbar.

(Quelle: *Der Barockbau der ehemaligen Hofbibliothek in Wien, ein Werk von J.B. Fischers von Erlach. Walter Buchowiecki, Wien 1957, Georg Prachner Verlag*)
Verfasser: Mag. Klaus Wedenig und Arch. DI Michael Wistawel



Die Österreichische Nationalbibliothek versteht sich als dienstleistungsorientiertes Informations- und Forschungszentrum, als herausragende Gedächtnisinstitution des Landes und als vielfältiges Bildungs- und Kulturzentrum. Sie bietet ihren BenutzerInnen Zugang und qualifizierte Auskünfte zu ihren eigenen Beständen - über 8 Millionen Objekte -, aber auch zu internationalen Datenpools. Zudem nimmt sie wissenschaftliche Recherchen in Auftrag und betreibt Dokumentationsstellen und Serviceeinrichtungen. Seit Beginn des digitalen Zeitalters wird ein stetig wachsender Anteil der Serviceleistungen online über die Homepage abgewickelt. In ihren acht Sammlungen bewahrt die Österreichische Nationalbibliothek als Erbe der Habsburgischen Hofbibliothek einen bedeutenden Anteil an schriftlichem Weltkulturerbe. Alle Sammlungen sind Orte lebendiger wissenschaftlicher Forschung in engem Kontakt mit anderen wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen.